



Liane war von bezaubernder Schönheit. Ihr schlanker, schmiegsamer Körper zeigte eine seltene Anmut. Auch sie war Künstlerin. Malerin. Es war ein Paar — wie für einander geschaffen

sterben! Wie glühendes Metall brannten sich diese Sätze in meine Seele. Und nun begann in mir ein furchtbarer Kampf. Meine Liebe zu Liane — diese grenzenlose, übermenschliche Liebe wehrte sich gegen diese Angriffe. Wenn Liane bei mir gewesen wäre, wenn ich in diesen Stunden nur einmal den Laut ihrer weichen, klingenden Stimme gehört, nur einmal ihre schmale, kühle Hand gefühlt, nur einmal den berauschenden Duft ihres schmiegsamen Körpers gespürt hätte — wären diese grauenvollen Gespenster in Nichts zerstoßen. So aber wühlten und bohrten die vergifteten Gedanken an den Fundamenten dieser Liebe. Ich wehrte mich mit allen Kräften meines logischen Verstandes. Aber meine Nerven besaßen keine

Widerstandskraft mehr. Und so ging alles, wie es gehen mußte.

*

Am vierten Tag ihrer Abwesenheit kehrte Liane heim. Kaum stand sie vor mir, unterlag ich wieder dem berauschenden Zauber ihrer Persönlichkeit. Aus ihren nachtdunklen Augen strahlte die Freude des Wiedersehens. Innig schmiegte sie sich an mich, schlang ihre weichen Arme um meinen Hals und küßte mich voller Hingabe. Und dieser Kuß verscheuchte all die dunklen, grauenvollen Gespenster, die mich gequält hatten.

Doch dann eines Nachts... Liane schlief. Ihr geliebtes, schmales Köpfchen lag in meinem Arm. Das Mondlicht